



Selbst angezogene gesunde Jungpflanzen

Trotz des frühlingshaften Wetters ist es noch nicht ratsam, im Garten mit den Anzucht- und Pflanzarbeiten zu beginnen. Dennoch ist es jetzt der richtige Zeitpunkt, parallel zur Gartenplanung an geschützten hellen Standorten (z.B.

Fensterbank, beheiztes Gewächshaus, Wintergarten) eigene Pflanzen für Gemüse-, Kräuter- und Blumenbeete heranzuziehen. Neben dieser verlängerten Gärtnerfreude kann so viel spezifischer die Auswahl für bestimmte Sorten getroffen werden. Der Saatguthandel bietet ein riesiges Sortiment für persönliche Vorlieben, die vorhandenen Standorte und auch unterschiedliche Erntezeitpunkte. Für eine gesunde Jungpflanzenanzucht sind allerdings wichtige Faktoren zu berücksichtigen, damit die empfindlichen Pflänzchen keine biotischen oder abiotischen Schadprobleme bekommen.

Für die Aussaaten sollten immer nur saubere oder neue Anzuchtgefäße gewählt werden. Besonders wichtig ist die Verwendung von speziellen Anzuchtsubstraten. Solche „Aussaaterden“ sind kaum gedüngt und weitestgehend frei von Krankheitskeimen. Es stehen im Handel viele geeignete Produkte zur Verfügung. Selbsthergestellte Substrate erfordern Erfahrung. Dabei sollte vor der Nutzung ein Qualitätstest mit Gartenkresse durchgeführt werden, um die Eignung als Jungpflanzensubstrat zu erkennen. Dafür wird Kresse auf die Bodenprobe gesät und sollte nach dem Auflaufen zügig wachsen, nach zwei Wochen guter Kresseentwicklung ist das Substrat auch für andere Jungpflanzen geeignet.



Spezialerde und saubere Gefäße bilden die Basis für gesunde selbst angezogene Pflanzen



Gelbe Klebtafeln sind zur Minderung von Trauermückenbefall in der Anzucht gut geeignet



Dicht aufgelaufene Salatjungpflanzen müssen pikiert werden



Jungpflanze mit pilzlichen Stammfußkrankheiten sind sofort aus der Anzucht zu entfernen

Keimlinge und Jungpflanzen sind sehr empfindlich. Sie haben kaum ausreichende Widerstandsfähigkeit gegenüber Fäulniserregern aus dem Boden, deshalb dürfen sie nicht zu nass kultiviert werden (aber nicht vertrocknen lassen!!). Kommt es dennoch zum Ausfall von Einzelpflanzen, sind diese schnellstmöglich mit Boden zu entfernen und die Anzucht ist trockener zu halten. Wird zusätzlich Trauermückenflug festgestellt, dann können diese mit Gelbtafeln abgefangen werden und auf der Substratoberfläche sollte dünn Sand aufgebracht werden, um die Entwicklung der Mücken von der Eiablage bis zum Schlupf durch den trockenen porigen Sand zu stören und zu reduzieren.





Jungpflanzenanzucht am Fenster muss regelmäßig gedreht werden

Da das Licht (Kurztag) noch der begrenzende Faktor beim Pflanzenwachstum ist, sollten die Pflanzen eher kühler und trockener kultiviert werden, also langsam wachsen können. Bei nur einseitigem Tageslichtangebot wie z.B. auf der Fensterbank, müssen die Pflanzen einmal die Woche gedreht werden. Rechtzeitiges Pikieren der Keimlingspflanzen in einzelne kleine Töpfchen fördert nicht nur einen stabilen kleinen Wurzelballen, sondern führt zu kompakten robusten Jungpflanzen und einer reichen Ernte.

Durch die Vorkultur werden die Jungpflanzen nicht nur vor ungünstigen Witterungsbedingungen geschützt, sondern sind auch gegenüber Schadorganismen widerstandsfähiger. So können Bohnenpflanzen den Befall der Bohnenfliege umgehen und gesund im Garten anwachsen. Auch Blattflöhe und Wurzelkrankheiten befallen Kräuter-, Gemüse- und Zierpflanzen später weniger im Garten, weil sie robuster sind.

Fachgerechte Beerenobstpflge fördert eine gute Ernte

Die milden Tagestemperaturen lassen schon ein wenig Gartenlust aufkommen und damit auch Vorfreude auf Vitamine aus dem eigenen Garten. Für eine gesunde, reichliche Ernte ist ein guter Gesundheitszustand der Obstgehölze wichtig. Im derzeit blattlosen Zustand lassen sich Krankheitssymptome beispielsweise an Beerenobst gut erkennen:

Kugelrunde Knospen an schwarzen Johannisbeeren sind von Gallmilben befallen, die sich zu Tausenden im Innern entwickeln, später an Blüten und Blättern saugen und leicht mit dem Wind weitergetragen werden. Sie sind auch Überträger der Brennesselblättrigkeit, einer Viruserkrankung mit massiven Ertragseinbußen. Rundknospen sollten jetzt konsequent ausgebrochen werden.

Liegengebliebenes Falllaub unter Johannisbeeren sollte entsorgt werden, da an ihm Sporen der pilzlichen Blattfallkrankheit überdauern können. Gleiches gilt für Brombeerblätter, die als Falllaub oder an den Ranken noch verblieben sind. Sie sind die „Winterquartiere“ für Rostpilze.



Gallmilbenbefall an Johannisbeeren, hinten Rundknospe



Brombeerrost an Blattoberseiten, links blattunterseits



Himbeerrutenkrankheit



Himbeerrutengallmücken

Wenn nicht schon geschehen, so sollten auch die Himbeerbestände einer kritischen Kontrolle unterzogen werden. Einseitiges Anschwellen der Ruten ist ein Anzeichen für letztjährigen Himbeerrutengallmückenbefall. Zwar überwintert dieser Schädling als Larve im Boden, die beschädigten Himbeerruten sind aber Eintrittspforten für die pilzliche Rutenkrankheit. Anfangs blauviolette, von Knospen ausgehende Verfärbungen führen später zu absterbender Rinde. Solche (vor-)geschädigten Triebe wachsen nur noch kümmerlich und bringen keine Erträge. Sie müssen – ebenso wie überflüssige und schwache Triebe – bodennah entfernt werden.

Nachfrost- und Sonnenschutz

Eine seit Jahren nicht mehr dagewesene Schneedecke schützte die Gartenpflanzen in den letzten zwei Wochen vor dem strengen Frost. Alle Pflanzenteile oberhalb waren aber dem heftigen Ostwind und Dauerfrost ausgesetzt. Besonders winter- oder immergrüne Gehölze und Stauden litten. Die intensiver werdende Sonne regte zusätzlich den Stoffwechsel in den Blättern an, ohne dass die Pflanzen das dafür benötigte Wasser aus dem gefrorenen Boden ziehen konnten. Hilfreich ist weiterhin eine Schattierung auf der Sonnenseite mit Vlies, Sackleinen oder Reisig.



weihnachtliche Kiefernzweige als Sonnenschutz auf Immergrünen

Die winterfest „verpackten“ Kübelpflanzen und frostempfindlichen Gehölze brauchen bei den milden Tagestemperaturen ggf. nur noch nachts einen Schutz. Besonders unter (Noppen-)Folien kann bei Sonne Wärmestau entstehen. Die Pflanzen kämen dann zu früh in Wachstumsstimmung. Auch um Kondenswasser zu vermeiden, wodurch Pilzsporen aktiv würden, sollten direkt an der Pflanze bevorzugt natürliche Materialien wie Reisig, Vlies oder anderes organisches Isoliergewebe verwendet werden.

Nach der Schneeschmelze, sollten jetzt dicke Lagen Laub besonders von immergrünen Polsterstauden und Sukkulenten entfernt und durch Reisig ersetzt werden. Die Ballen von im Herbst gesetzten Pflanzen neigen bei starkem Bodenfrost zum „hoch frieren“, ggf. sind sie im aufgetauten Boden für einen guten Wurzelschluss wieder auf die richtige Höhe zu bringen.

Übrigens...

...die Stechpalme ist Baum des Jahres 2021. Sie ist eines der wenigen heimischen immergrünen Gehölze, auch wenn sie durch ihre stacheligen, dunkelgrün glänzenden Blätter exotisch anmutet. Im Unterholz schattiger Laubwälder beheimatet, werden in Baumschulen interessante Cultivare angeboten. Sie unterscheiden sich in Wuchs- und Blattformen, wie auch im Fruchtschmuck.

Stechpalmen sind zweihäusige Pflanzen, für einen guten Fruchtbesatz ist immer ein männlicher Pollenspender nötig. Die orange- bis knallroten Beeren haften bis in den Winter, auch weil sie wegen ihrer Giftigkeit weitestgehend von Vögeln verschmäht werden. Besonders die buntblättrigen Sorten kommen an absonnigen Standorten sehr gut zur Geltung. Die Stechpalme wächst dicht, sie ist für Formschnitt geeignet.



Stechpalme mit Blüte und Früchten



Minergänge auf Ilexblatt und Puppe der Minierfliege im Detail

An der Stechpalme sind nur zwei Schädlinge relevant. Die Ilex-Blattlaus saugt an den jungen Blättern, besonders an Jungpflanzen oder dem Neuaustrieb geschnittener Hecken. Die Blätter rollen sich nach unten ein und es tritt Honigtau auf. Im Laufe der Saison geht der Befall zurück, weil die Blätter dann für die Läuse zu hart werden.

Die Ilex-Minierfliege legt ihre Eier im Sommer in die Blätter. Erst im Winter sind dann die Miniergänge der Larven gut zu sehen. Erfahrungsgemäß überstehen sie kräftigen Frost. Auch wenn sie nur optischen Schaden anrichten, sollte eine zu starke Etablierung verhindert werden, da Stechpalmenblätter etwa drei Jahre an der Pflanze bleiben und der Zierwert durch den Befall dauerhaft eingeschränkt wäre. Bei noch geringem Befall können die befallenen Blätter herausgeschnitten werden (Handschuhe!), schneller geht das Zerdrücken bevor aus den verpuppten Larven im Mai die Fliegen schlüpfen.